



Überall für alle

SPITEX
Triengen

Positionspapier

Spitex-Strategie 2018-2023



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
1.1.	Ausgangslage	1
1.2.	Herausforderungen	2
1.2.1.	Demographische Entwicklung	2
1.2.2.	Veränderte Familienstrukturen	2
1.2.3.	Kosten	3
1.2.4.	Personal	3
1.2.5.	Veränderung der Ansprüche	3
1.2.6.	Demenz	3
1.2.7.	Ambulant vor stationär	4
1.2.8.	Psychiatrische Erkrankungen	4
1.2.9.	Palliative Care	4
1.2.10.	Pflege und Betreuung als Markt	4
2.	Lösungsansätze und Handlungsfelder der Spitex Triengen	5
2.1.	Flexible Wohn- und Betreuungsformen	5
2.2.	Förderung der Selbständigkeit / Lebensqualität	6
2.3.	Pflegende Angehörige	6
2.4.	Freiwilligenarbeit	7
2.5.	Palliative Care	7
2.6.	Onkologie Spitex	8
2.7.	Ambulante Psychiatrie	8
2.8.	ambulante Akut- und Übergangspflege (AÜP)	9
2.9.	Koordinierte oder integrative Versorgung	9
2.10.	Digitalisierung im Gesundheitswesen und in der Gesellschaft	10
2.11.	Personalmangel im Gesundheitswesen	10
3.	Mögliche Zukunfts-Szenarien	11
3.1.	Status Quo	12
3.2.	Regionales-, Überregionales Wachstum / Fusion	12
3.3.	Vernetzung im Einzugsgebiet	13
4.	Bevorzugte Variante: Vernetzung im Einzugsgebiet	15
4.1.	Nähe zur Gemeinde	15
4.2.	Bereits bestehende Kooperationen	15
4.3.	Flexibilität	15
4.4.	Beitrag zu flexiblen Wohnformen	15
4.5.	Nähe zur Bevölkerung	16
4.6.	Leistungsauftrag und Finanzierung	16

1. Einleitung

Am 24. August 2018 traf sich der Vorstand der Spitex Triengen für einen Klausur-Nachmittag, um die Strategie der kommenden fünf Jahre des Spitex Vereins Triengens auszuarbeiten. Ziel war es, ein Positionspapier zu entwickeln, um die Ausrichtung der Spitex Triengen so festzulegen, damit sie zukünftig die Versorgungspflicht in der ambulanten Pflege und Betreuung gewährleisten kann. Zusätzlich soll sie dadurch als wichtiger Player innerhalb der Gemeinde Triengen die Gemeindeverantwortlichen aktiv bei den Herausforderungen des Gesundheitswesens unterstützen und ein verlässlicher Partner sein.

Das vorliegende Positionspapier ist das Resultat dieser Klausur 2018 sowie der Aktualisierung im November 2019. Es entstand durch den Einbezug des Altersleitbildes der Gemeinde Triengen, der Resultate aus *Quo Vadis* 2014, des regionalen Altersleitbildes Sursee „Alter(n) bewegt“, der „Spitex Obermach-Agenda 2020“, diversen Internetrecherchen sowie der Teilnahme an verschiedenen Anlässen zum Thema Pflege und Management.

1.1. Ausgangslage

Wie alle Dienstleister im Sozial- und Gesundheitswesen ist auch die Spitex Triengen den aktuellen politischen und gesellschaftlichen Spannungen ausgesetzt. Einerseits steigt der Kostendruck und Fragen der Wirtschaftlichkeit drängen sich in den Vordergrund. Andererseits stehen wir in Bezug auf die demographische Entwicklung in den nächsten Jahren und Jahrzehnten vor grossen Herausforderungen. Als Anbieter von Dienstleistungen in der ambulanten Pflege und Betreuung werden wir uns zusammen mit der Gemeinde Triengen diesen stellen müssen.

Der Spitex-Verein Triengen kann auf eine 30-jährige Geschichte zurückblicken. Um die aktuellen sowie zukünftigen Anforderungen bewältigen zu können wurde im Jahre 2007 eine tiefgreifende Reorganisation durchgeführt. Es entstanden Strukturen, die den Rahmen für die aktuelle Organisation bilden. Die so gewachsene Betriebskultur zeigt sich im selbstverantwortlichen, qualitativ hochstehenden Handeln der Mitarbeitenden. Die Spitex Triengen verfügt über ein gefestigtes Team und ist in der Gemeinde als kompetente Spitex-Dienstleisterin und interessante Arbeitgeberin bekannt. Mit aktuell 18 Mitarbeiterinnen gehört die Spitex Triengen innerhalb der Gemeinde zu einem wichtigen Arbeitgeber.

Der Spitex-Verein Triengen ist mit mehr als 500 Vereinsmitgliedern sehr gut in der Bevölkerung verankert. Die Zusammenarbeit mit den politischen Behörden der Gemeinden der Triengen ist konstruktiv und direkt.

Die Arbeit der Spitex Triengen beruht auf den Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen mit der Trägergemeinde Triengen. Der Auftrag verlangt die Gewährleistung der Versorgung der Bevölkerung der Gemeinde Triengen mit Spitex-Dienstleistungen. Die Spitex Triengen hat dazu einen entsprechenden Betrieb zu errichten und zu unterhalten.

Seit 2014 besteht im Kanton Luzern für Spitex-Betriebe eine Ausbildungsverpflichtung. Die Spitex Triengen bildet seit 2012 im sekundären Bildungsniveau Fachfrauen Gesundheit EFZ aus. Dadurch konnte sie bis anhin von einem Bonus profitieren.

Die Wirtschaftlichkeit der Spitex Triengen wird durch internes Controlling sichergestellt.

Die Wirtschaftlichkeit der Spitex darf jedoch nicht nur an den Zahlen gemessen werden. Sie muss in einem Gesamt-Zusammenhang gesehen werden, weil

- die effektive Dienstleistung, die Pflege und Betreuung der Menschen zu Hause als zusätzliche Komponente auch einen sozial-betreuerischen Auftrag enthält,
- die Spitex-Leistungen immer auch in einem langfristigen und volkswirtschaftlichen Zusammenhang gemessen werden müssen.

Es geht nicht darum, dass die Spitex möglichst viele oder möglichst günstige Leistungen erbringt. In die Überlegungen einzubeziehen sind Fragen wie:

- Unterstützt die Spitex die längerfristige Selbstständigkeit der Bevölkerung?
- Leistet die Spitex einen Beitrag dazu, die Gesamtkosten der Pflege und Betreuung der Bevölkerung niedrig zu halten?
- Was ist der Beitrag der Spitex zur Lebensqualität des einzelnen Menschen und seiner Familie?

1.2. Herausforderungen

Über die Herausforderungen unserer Gesellschaft bezüglich Gesundheitswesen und Finanzierbarkeit wird viel diskutiert.

Innerhalb der Gemeinde Triengen sowie der Region Sursee entstanden in den letzten Jahren eigene Altersleitbilder. Die Gemeinde Triengen hat 2013 eine Alterskommission eingesetzt, welche den zuständigen Gemeinderat in Fragen 60+ berät.

Im Juni 2014 organisierte der Gemeinderat Triengen die Tagung „Quo vadis“. Diese hatte zum Ziel, die Anliegen und Wünsche für die zukünftige Altersbetreuung und das Gesundheitswesen im Raum Triengen zu evaluieren. Die Vertreter der verschiedenen Anspruchsgruppen kamen zum Schluss, dass nebst einer Zentralen Informations- und Beratungsstelle ein Entlastungsangebot für pflegende Angehörige sowie Betreutes Wohnen (Wohnen mit Dienstleistungen) wichtig und dringlich seien.

Im November 2015 setzte der Gemeinderat Triengen die Planungskommission Lindenrain für die Bearbeitung eines zukunftsgerichteten Konzeptes ein. Dieses Konzept hatte zum Ziel, den Bedarf und die Bedürfnisse der Trienger Bevölkerung sowie jene des Verbandes des Betagtenzentrums Lindenrain (BZL) abzudecken und die Erkenntnisse aus „Quo Vadis“ zu integrieren. In zweijähriger Arbeit entstand daraus ein Konzept für ein „Gesundheitszentrum“, in welchem ambulante, intermediäre und stationäre Angebote, Alterswohnungen sowie öffentlich zugängliche Dienstleistungen eingebunden waren. Zwecks einer schneller Realisierung einer Demenzabteilung im Betagtenzentrum Lindenrain beschloss der Gemeinderat Triengen im November 2018 einen Richtungswechsel und die Kommission wurde aufgelöst.

Die Spitex Triengen war bei der Erarbeitung des Altersleitbildes der Gemeinde Triengen massgebend beteiligt und ist in der Alterskommission vertreten. Dadurch ist sie ein wichtiger Player bei der Erarbeitung von Lösungen innerhalb der Gemeinde und der Region. In der Planungskommission BZL war die Spitex Triengen ebenfalls aktiv vertreten und konnte dort ihre Vision einer integrierten, koordinierten und vernetzten Versorgungslösung konstruktiv einbringen.

1.2.1. Demographische Entwicklung

Gemäss dem Regionalen Altersleitbild Sursee steigt in den nächsten 20 Jahren der Anteil der älteren Bevölkerung in unserer Gesellschaft markant.

Im Jahr 2035 werden durchschnittlich

- 25% (heute 16%) der Bevölkerung über 65 Jahre
- 6,7 % (heute 4,0%) über 80 Jahre alt sein (Zahlen gemäss LUSTAT).

1.2.2. Veränderte Familienstrukturen

Die Familienstrukturen haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Vermehrt entstehen Patchwork-Familien und Einpersonen-Haushalte. Ferner sind vermehrt Frauen im erwerbsfähigen Alter in die Erwerbsarbeit integriert.

Diese Veränderung der Familienstruktur wirkt sich auf die Versorgung von Menschen durch pflegende Angehörige aus.

1.2.3. Kosten

Bei einer Steigerung der Anzahl der Menschen 80+ ist bei gleichbleibendem Angebot auch mit einer Steigerung der Kosten für die Pflege und Betreuung dieser Menschen zu rechnen. Gemäss des Berichtes der Paul Schiller Stiftung „Gute Betreuung im Alter-Perspektiven für die Schweiz“ ist nebst der Betreuung und Pflege im Alter die Finanzierung der Altersvorsorge das zentrale Thema der Alterspolitik in der Schweiz. Gemäss diesem Bericht konzentrieren sich die öffentlichen Leistungen heute zu einseitig auf die Pflege. Die Betreuung hat keinen grossen Stellenwert, obwohl mit der Demenz-Strategie und der Palliativ-Strategie markant dieser Bereich betroffen ist. Um ein soziales Ungleichgewicht im Alter oder bei Krankheit zu vermeiden, werden diesbezüglich eine Änderung sowie ein Umdenken gefordert. In der Politik werden integrative resp. koordinierte Versorgungsmodelle verlangt, da nur so eine langfristige Finanzierung im Pflegebereich möglich scheint.

1.2.4. Personal

Eine grosse Herausforderung der nächsten Jahre liegt beim Personal. Gemäss der OBSAN-Studie aus dem Jahre 2016 zum Thema Gesundheitspersonal ist aufgrund der Bevölkerungsalterung im Bereich der Langzeitpflege von einer stärkeren Zunahme des Pflegepersonalbedarfs auszugehen: In den Alters- und Pflegeheimen werden voraussichtlich rund 28'000 und in den Spitex-Diensten etwa 19'000 zusätzliche Pflegepersonen erforderlich sein. Bis ins Jahr 2030 müssen somit schätzungsweise 65'000 zusätzliche Pflegepersonen angestellt werden: 29'000 Pflegepersonen der Tertiärstufe, 20'000 Pflegepersonen der Sekundarstufe II (EFZ und EBA) und 16'000 Personen ohne formale Ausbildung. Hinzu kommen zwischen 2014 und 2030 weitere 44'000 Pflegepersonen, die infolge von Pensionierungen ersetzt werden müssen.

Mit der 2014 eingeführten Ausbildungsverpflichtung versucht der Kanton Luzern, diesem prognostiziertem Personalmangel entgegen zu wirken.

1.2.5. Veränderung der Ansprüche

Die kommende Generation 80+ hat ganz andere Ansprüche als die jetzige. Die Wünsche und Bedürfnisse der „neuen Alten“ werden individueller und vielfältiger sein als diejenigen, welche die alten Menschen von heute haben.

Die voranschreitende Digitalisierung unserer Gesellschaft verändert zusätzlich unser Wertesystem und bringt ebenfalls neue Bedürfnisse und Ansprüche hervor.

Gemäss Andrea Belliger, Leiterin des Instituts für Kommunikation & Führung (Luzern), leben wir im Übergang von Systemen zu Netzwerken, welche andere Gesetzmässigkeiten und Werte als herkömmliche Organisationen haben. So geben Netzwerke nicht mehr klare Funktionen und Rollen vor, sind nicht hierarchisch, sondern heterogen, selbstorganisierend, komplex und dauernd im Wandel. Werte wie Transparenz und Empathie würden in Zukunft eine grosse Rolle spielen.

1.2.6. Demenz

Aufgrund der älter werdenden Bevölkerung sowie der Zunahme an Hochaltrigkeit ist mit einer Zunahme der Demenzerkrankungen zu rechnen. Diese von einer Demenz betroffenen Menschen benötigen eine individuell auf sie zugeschnittene Betreuung und Lebensgestaltung. Dabei sind einerseits die Angehörigen gefordert. Auf der anderen Seite müssen Wohn- und Betreuungsangebote geschaffen werden, die diesen Menschen gerecht werden können.

Um dieser Herausforderung zu begegnen, hat der Kanton Luzern zusammen mit den Gemeinden die «Demenzstrategie Kanton Luzern 2018–2028» erarbeitet. Diese soll dazu beitragen, die Lebensqualität der Betroffenen zu erhalten, die Akzeptanz in der Gesellschaft zu fördern und die Unterstützung der Angehörigen zu stärken.

1.2.7. Ambulant vor stationär

Durch die Einführung der Fallkostenpauschale SwissDRG (engl. Diagnosis Related Groups – diagnosebezogene Fallgruppen) zur Kostenabrechnung in den Spitälern erhalten ökonomische Überlegungen ein stärkeres Gewicht.

Der Kanton Luzern hat seit 2017 eine Liste der ambulant durchzuführenden Eingriffe verabschiedet, welche 2018 erweitert wurde.

Diese gewollte Zunahme der ambulanten Eingriffe führt zu

- Zunahme der Spitex Aufträge
- Zunahme von kurzfristigen Spitalaustritten
- Zunahme von komplexen Pflegesituationen im ambulanten Bereich
- Forderung nach 24h-Betreuung zu Hause
- Einweisung postakuter Patienten in Pflegeheime

Zusätzlich wird mit dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ im Altersleitbild des Kantons Luzern das Ziel angestrebt, dass ältere hilfsbedürftige Menschen möglichst lange zu Hause leben können. Eine Verlagerung von der stationären zur ambulanten Behandlung und Pflege hat gemäss diesem Altersleitbild zudem einen dämpfenden Effekt auf die Kosten (siehe Altersleitbild Kanton Luzern 2010, überarbeitete (Version vom 14. September 2011, Kap. 4.1.).

1.2.8. Psychiatrische Erkrankungen

Wie bei der Behandlung von somatischen Erkrankungen zeichnet sich auch bei psychiatrischen Erkrankungen die Tendenz ambulant vor stationär ab. Durch die im Januar 2018 im psychiatrischen Bereich in Kraft getretenen SwissDRG ist die Nachfrage nach ambulanten psychiatrischen Dienstleistungen merklich gestiegen.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, sind die Spitex und andere Organisationen gefordert, die notwendigen Kompetenzen und Dienstleistungsangebote aufzubauen.

1.2.9. Palliativ Care

Im Kanton Luzern ist die Palliativmedizin resp. Palliativpflege seit 2006 im Gesundheitsgesetz und seit 2012 im Spitalgesetz verankert. Darin ist der Anspruch von unheilbar kranken und sterbenden Menschen auf eine angemessene Betreuung sowie auf Linderung ihrer Leiden und Schmerzen nach den Grundsätzen der Palliativmedizin und Palliativpflege geregelt.

Mit dieser gesetzlichen Bestimmung ist klar auch die Spitex verpflichtet, in ihrem Aufgabenbereich Palliativ-Pflege anzubieten und die Grundsätze der Palliativ-Medizin und Palliativ-Pflege anzuerkennen.

1.2.10. Pflege und Betreuung als Markt

Zunehmend bieten private Firmen oder selbstständig erwerbende Pflegepersonen die Pflege und Betreuung von älteren Menschen zu Hause an.

Eine Zusammenarbeit zwischen der Spitex Triengen und privaten Anbietern findet bereits in Einzelfällen statt (z.B. 24h-Dienst, sehr zeitintensive Einsätze von mehreren Stunden täglich, Psychiatrie, usw.)

2. Lösungsansätze und Handlungsfelder der Spitex Triengen

Es ist offensichtlich: Die steigenden Kosten sowie der absehbare Pflegepersonalmangel ist auch in Triengen eine riesige Herausforderung.

Neue Lösungsansätze sind gefragt, welche es ermöglichen, dass die Menschen

- a) länger selbstständig zu Hause leben können und
- b) auch bei Pflegebedürftigkeit im häuslichen Umfeld bleiben können.

2.1. Flexible Wohn- und Betreuungsformen

Gemäss dem Altersleitbild des Kantons Luzern (2010) ist davon auszugehen, dass sich die Wohnwünsche und –bedürfnisse zukünftig älterer Menschen von denen der heutigen Rentner und Rentnerinnen unterscheiden werden.

Mit der steigenden Zahl von Menschen, die in Einpersonenhaushalten leben, wird vermutlich auch die Nachfrage nach neuen Wohnformen im Alter und nach Wohnen mit Service zunehmen. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass ältere Menschen weiterhin möglichst lange in ihrer eigenen Wohnung oder in ihrem Haus leben möchten. Kollektives Wohnen im Pflegeheim wird noch stärker zur Wohnform der letzten Lebensphase werden. Dabei wird ein differenziertes Wohn- und Dienstleistungsangebot für Menschen mit unterschiedlichem Pflege- und Betreuungsbedarf immer wichtiger.

- Im Regionalen Altersleitbild Sursee ist festgehalten, dass ältere Menschen die für sie ideale Wohnform wählen können
- das Wohnen zu Hause so lange wie möglich unterstützt wird

Für pflege- und betreuungsbedürftige Menschen in Triengen stehen nur das herkömmliche Pflegeheim sowie die ambulanten Dienstleistungen der Spitex zur Verfügung. Es gibt keine Möglichkeit des betreuten Wohnens.

Um den zukünftigen Herausforderungen auch möglichst kostenbewusst begegnen zu können, werden durch Politik, Denkfabriken (z. B. „Avenir Suisse“) und diversen Playern des Gesundheitswesens neue flexible Wohn- und Betreuungsformen sowie intermediäre Einrichtungen gefordert. Diese sollen den individuellen Bedürfnissen der älteren Menschen Rechnung tragen und multifunktionell genutzt werden können.

Alterswohnungen sind zunehmend gefragt und beliebt. Alterswohnungen ohne die Möglichkeit des betreuten Wohnens sind aber in Zukunft keine Option mehr, weil die Menschen bei einer temporären oder zunehmenden Pflege- oder Betreuungsbedürftigkeit nicht in ihrem Daheim gepflegt werden können. Alterswohnungen müssen in Triengen in Zukunft gekoppelt mit der Möglichkeit für betreutes Wohnen angeboten werden.

Hier sieht die Spitex Triengen ein grosser Handlungsbedarf und eine Kernaufgabe für die kommenden Jahre.

Die Spitex Triengen

- *bietet in 5 Jahren betreutes Wohnen an*
- *lanciert dazu ein Projekt*
- *erstellt zu diesem Zweck eine Arbeitsgruppe*

2.2. Förderung der Selbständigkeit / Lebensqualität

In unserer Gesellschaft wird Alter oft in Zusammenhang mit der Abnahme der Selbstständigkeit und mit Altersgebrechen gebracht. Es ist zwar unbestreitbar, dass hohes Alter einige unausweichliche Einschränkungen, wie z.B. die Abnahme der Hörfähigkeit oder der Muskelkraft, mit sich bringt. Andererseits weiss man aber seit 20 Jahren, dass Menschen solange sie leben, lernen können und selbst bei grossen Einschränkungen in der Lage sind, neue Möglichkeiten zu entwickeln. Wenn es in Zukunft gelingen soll, dass Menschen länger selbstständig leben können, dann liegt in der Entwicklung der Kompetenzen und insbesondere der Bewegungskompetenz, das grösste Potenzial (Knobel 2012).

Bewegungskompetenz ist einer der wichtigsten Schlüssel und Einflussfaktoren für die individuelle Lebensqualität. Wenn Menschen in der Lage sind, die eigenen alltäglichen Aktivitäten selbstkontrolliert auszuführen, bleiben sie unabhängig und können über ihr Sein selbst bestimmen.

Wenn es gelingen soll, dass weniger Menschen pflegeabhängig werden, dann müssen in Zukunft Angebote entstehen, die es ermöglichen, dass 70-80% der Menschen 80+ aktiv an ihrer eigenen Bewegungsaktivität arbeiten und so ihre Selbstständigkeit erhalten können.

Die Spitex Triengen

- *befähigt das eigene Personal durch Weiterbildung, damit dieses in der Lage ist, den pflegebedürftigen Menschen zu mehr Selbstständigkeit zu verhelfen*
- *arbeitet aktiv an der Beratung von älteren Menschen mit, die noch keine Pflege benötigen*
- *nutzt die bestehenden Möglichkeiten (z. B. Pro Senectute), um Bildung und Beratung für Menschen zu ermöglichen. Diese Bildung hat zum Ziel, dass Menschen ihre Selbstständigkeit möglichst lange erhalten können.*

2.3. Pflegende Angehörige

Pflegende Angehörige sind der grösste Pflegedienst der Schweiz. Schätzungen gehen davon aus, dass die pflegenden Angehörigen in der Schweiz das Dreifache an Pflege- und Betreuungsleistung erbringen wie die Spitex. Die pflegenden Angehörigen sind also eine tragende Säule der Versorgung der Bevölkerung.

Studien zeigen aber auf, dass ca. 70% der pflegenden Angehörigen körperlich (vor allem Kreuz- und Schulterschmerzen) und ca. 80% in psychischer Hinsicht überlastet sind (Meyer et al. 2004).

Die demographische Entwicklung fordert, dass die Arbeit dieser Personengruppe in Zukunft so unterstützt werden kann, dass die pflegenden Angehörigen nicht selbst krank werden. In Zukunft müssen deshalb Bildungs- und Entlastungsangebote entstehen, die dies ermöglichen.

Die Spitex Triengen ist bereits heute Beratungs- und Anlaufstelle für pflegende Angehörige. Noch ist es aber so, dass relativ wenige Beratungen von Familien in Anspruch genommen werden, die keine regelmässigen Spitex-Dienstleistungen beziehen.

Zusätzlich bestehen viele Bildungsangebote für pflegende Angehörige, die durch die Pro Senectute und das SRK angeboten werden. Es ist aber auch hier zu beobachten, dass relativ wenige pflegende Angehörige solche Bildungsangebote nutzen.

Die Spitex Triengen

- *bietet vor Ort bei den Klienten Weiterbildung für die Angehörigen an*
- *kommuniziert, dass das pflegerische Beratungsangebot auch für Familien besteht, die keine regelmässige Spitex-Leistung bezieht,*
- *engagiert sich im Aufbau entlastender Angebote.*
- *ist bereit, Angebote mit einem entsprechenden Leistungsauftrag odereigenverantwortlich (betriebswirtschaftlich) selbst anzubieten oder zusammen mitKooperationspartnern zu verwirklichen.*

2.4. Freiwilligenarbeit

Fast 43% (BFS 2016) der erwachsenen Bevölkerung in der Schweiz engagiert sich freiwillig. Dies geschieht in karitativen, sozialen und kirchlichen Organisationen, in Sportvereinen, in Kultur- und in Interessengemeinschaften, in der Familien- und Nachbarschaftshilfe oder durch die Mitarbeit in Behörden und politischen Gremien.

Man unterscheidet zwischen „institutioneller“ Freiwilligenarbeit (Engagement innerhalb einer Organisation, Institution, eines Heimes oder eines Vereins) und „informeller“ Freiwilligenarbeit (nicht organisiert, spontan im Familien-, Freundes- und Nachbarschaftskreis).

In Zukunft ist es wichtig, dass insbesondere die Nachbarschaftshilfe wie auch die Unterstützung von Freunden und Angehörigen ausserhalb der eigenen Kernfamilie begünstigt wird.

Die Spitex Triengen

- *berät Familien in Bezug auf die Unterstützung durch freiwillige Helfer*
- *vermittelt Freiwilligen die nötige Bildung*
- *unterstützt Netzwerke der Freiwilligenarbeit aktiv*
- *baut bei Bedarf selbst institutionelle Freiwilligenarbeit zugunsten der Spitex Triengen auf*

2.5. Palliativ Care

Die Spitex Triengen verfügt aktuell nicht über eigene Pflegefachpersonen mit spezifischem Palliativ-Fachwissen. Diese werden benötigt, damit Palliativ-Situationen in der Spitex-Pflege professionell und ganzheitlich begegnet werden können.

Das Kernteam der Spitex Triengen möchte Klienten in einer palliativen Situation weiterhin betreuen und pflegen. Fachpersonen sollen zur Unterstützung des Teams beigezogen werden.

Die Spitex Triengen

- *sorgt dafür, dass die Palliativpflege 24h sichergestellt werden kann*
- *befähigt das eigene Personal durch Weiterbildung, Klienten in einer palliativen Pflegesituation fachlich angepasst zu betreuen und zu pflegen*

- *stellt alleine, mit anderen Spitex-Anbietern oder mit Fachspezialisten sicher, dass die nötige medizinische und pflegerische Kompetenz gewährleistet werden kann*
- *pflegt die Zusammenarbeit mit stationären Institutionen oder freischaffenden Pflegefachfrauen mit spezifischem Fachwissen*
- *intensiviert die Kooperation mit kirchlichen Organisationen, Vereinen oder Gruppierungen, die Sterbende begleiten.*

2.6. Onkologie-Spitex

Die ambulante onkologische Behandlung nimmt immer mehr zu. Durch die Einführung der SwissDRG wird dieser Bereich immer weniger stationär durchgeführt werden. Die Unterstützung dieser Menschen zu Hause wird deshalb immer wichtiger.

In der Region Sursee wird die notwendige Kompetenz mit Unterstützung der Krebsliga Luzern aufgebaut. Federführend ist dabei die Onkologische Abteilung vom Spital Sursee.

Die Spitex Triengen

- *betreut und pflegt Klienten, die eine onkologische Behandlung zu Hause benötigen*
- *befähigt das eigene Personal durch Weiterbildung, onkologische Klienten fachlich angepasst zu betreuen und zu pflegen*
- *stellt alleine, mit anderen Spitex-Anbietern oder mit Fachspezialisten sicher, dass die nötige medizinische und pflegerische Kompetenz gewährleistet werden kann,*
- *nimmt das neue Unterstützungsangebot vom Spital Sursee wahr*

2.7. Ambulante Psychiatrie

Der Bedarf der psychiatrischen Spitex ist in den vergangenen Jahren auch im Gebiet der Spitex Triengen gestiegen, liegt jedoch noch weit unter dem Bedarf anderer Regionen.

Die im Jahre 2012 zusammen mit einer anderen Spitex geschaffenen Stelle konnte nicht ausgelastet werden und wurde wieder abgeschafft.

Die Spitex Triengen bietet aktuell gemäss gesetzlichem Auftrag und aufgrund ärztlicher Verordnung psychiatrische Spitex-Pflege mit Einbezug einer freischaffenden psychiatrischen Fachfrau an.

Die Spitex Triengen

- *stellt alleine, mit anderen Spitex-Anbietern oder mit Fachspezialisten sicher, dass die nötige medizinische und pflegerische Kompetenz gewährleistet werden kann,*
- *pflegt eine enge Zusammenarbeit mit weiteren involvierten Stellen, wie z.B. den Sozialdiensten der Gemeinden, Ärzten, Psychiatern, dem GIA (Gemeindeintegrierte Akutpsychiatrie Luzern) sowie der Wohngruppe Wölfli in Triengen*

2.8. ambulante Akut- und Übergangspflege (AÜP)

Gemäss Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde Triengen bietet die Spitex Triengen ambulante Akut- und Übergangspflege bei Bedarf an. Diese wird während maximal 2 Wochen als Übergangspflege geleistet und kommen für eigentliche Spitalpatienten in Frage, die aufgrund ihres stabilen Gesundheitszustandes ambulant versorgt werden können. Verordnender Arzt ist immer ein Spitalarzt. Die Finanzierung von AÜP-Einsätzen untersteht den Bedingungen der Spitalfinanzierung und ist damit Sache des Kantons. AÜP-Einsätze können durch verschiedene Anbieter geleistet werden, je nach Situation: Spital, Heim, zu Hause mit Spitex.

Bei der Spitex Triengen sind AÜP-Einsätze bis heute ein einziges Mal vorgekommen. Sollte sich der Bedarf verändern, ist die Spitex Triengen gefordert, dieser Herausforderung zu begegnen.

Die Spitex Triengen

- *stellt durch flexible Strukturen die Versorgung der Bevölkerung im Bereich von AÜPsicher*
- *stellt alleine oder mit weiteren Anbietern bzw. Fachspezialisten sicher, dass dienötige medizinische und pflegerische Kompetenz gewährleistet werden kann*

2.9. Koordinierte oder integrative Versorgung

Gemäss BAG wird es in Zukunft in der Schweiz mehr ältere Menschen und mehr Menschen mit (mehrfachen) chronischen Krankheiten geben. Die Behandlungsmöglichkeiten werden aufgrund der medizinisch-technischen Fortschritte weiter zunehmen und schwerkranke Menschen werden zukünftig länger überleben. Menschen mit chronischen Krankheiten und mehrfachen Erkrankungen beanspruchen mehr Leistungen des Gesundheitswesens als die durchschnittliche Bevölkerung: Sie benötigen zum Beispiel mehr Medikamente, suchen öfter eine Ärztin oder einen Arzt auf, konsultieren mehr unterschiedliche Fachpersonen, werden häufiger hospitalisiert und rehospitalisiert. Werden diese Leistungen mangelhaft koordiniert, kommt es zu Qualitätseinbussen, zu unnötigen Behandlungen und zu überflüssigen Kosten. Eine bessere Koordination der Leistungen trägt dazu bei, die Versorgung stärker am Patientenwillen auszurichten und Ressourcen effizienter einzusetzen.

Die Spitex Triengen ist überzeugt, dass die zukünftigen mannigfaltigen Herausforderungen unbedingt mit koordinierten/ integrierten Versorgungsmodellen zu begegnen ist.

Die Spitex Triengen

- *befähigt das eigene Personal durch Weiterbildung, Koordinations-Aufgaben zu übernehmen*
- *übernimmt innerhalb der Gemeinde die koordinierenden Aufgaben*

2.10. Digitalisierung im Gesundheitswesen und in der Gesellschaft

Die Digitalisierung erfasst zunehmend auch das Gesundheitswesen. Neben dem elektronischen Patientendossier verspricht der Einsatz von Gesundheits-Apps, Datenanalyse-Algorithmen, Künstlicher Intelligenz und Robotern bessere Prävention, Früherkennung, Diagnosen und Therapien. Auch die Pflege – vor allem zu Hause – soll von diesen Entwicklungen profitieren.

Die tatsächlichen Auswirkungen auf Patientinnen und Patienten, Fachpersonal sowie die Gesellschaft und die Leistungserbringer im Gesundheitsbereich sind noch schwer fassbar: Wie wird die Digitalisierung unsere Gesundheitsversorgung verändern? Welche Rolle können neue Ansätze wie die Künstliche Intelligenz dabei spielen? Welche ethischen Fragen ergeben sich?

Aktuell wurden im Rahmen des Fachkongresses für Wissenschaft und Praxis das Thema «Digitalisierung und Gesundheit» von rund 80 Fachleute aus der Schweiz und dem deutschsprachigen Ausland diskutiert. Die Ergebnisse werden in einem Arbeitsbericht veröffentlicht und in einer separaten Abendveranstaltung der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Zum Thema Digitalisierung gehört inzwischen auch das Thema der Cyber-Kriminalität resp. Cyber-Risiken.

Die Spitex Triengen

- *fördert aktiv die Vernetzung innerhalb der Gemeinde*
- *geht aktiv auf denkbare Kooperationspartner zu und sucht nach Vernetzungsmöglichkeiten*
- *nutzt die positiven Möglichkeiten der digitalen Vernetzung sowie der digitalen Medien stellt sich offen zu den Herausforderungen der digitalisierten Gesellschaft*
- *setzt sich mit den veränderten Bedürfnissen und Wertvorstellungen einer digitalen Gesellschaft auseinander und passt ihr Angebot entsprechend an*
- *Die Spitex-Triengen stellt sich der Cyber-Kriminalität und schützt sich vor den Risiken.*

2.11. Personalmangel im Gesundheitswesen

Durch flexible, familienfreundliche Arbeitszeitmodelle, durch gezielt Förderung von Mitarbeitenden, durch eigenes Ausbilden und durch einen gelebten partizipativen Führungsstil war die Spitex Triengen bis anhin in der glücklichen Lage, personelle Abgänge wieder schnell zu besetzen. Trotzdem ist spürbar, dass es im Bereich des tertiären Ausbildungsbereichs schwieriger wird, geeignete Mitarbeitende zu finden.

Gemäss einer UNIA Umfrage aus dem Jahre 2015 verlassen viele Pflegenden den Beruf, weil sie nicht so pflegen können, wie sie es möchten und wie sie es gelernt haben. Ihnen fehlt schlicht und einfach die Zeit. Hier findet die Spitex Triengen mit ihrem ganzheitlichen Pflege- und Betreuungsansatz sowie dem „Zeitgeschenk“ ein tatkräftiges Instrument, dieser Frustration entgegen zu wirken und die Freude am Beruf aufrecht zu erhalten.

Die Spitex Triengen

- *stellt ihren Führungsstil immer wieder in Frage und passt diesen den sich verändernden Bedürfnissen einer lebendigen Organisation an*

- *sucht gemeinsam mit den Mitarbeitenden nach geeigneten Arbeitszeit-Modellen*
- *bildet selbständig im Bereich FaGe EFZ aus und sucht Kooperationen, um die Ausbildung interessant, erfolgreich und vielseitig zu gestalten*
- *schafft Arbeitsbedingungen, in welchen sich die Mitarbeitenden optimal entfalten können*
- *investiert in die Weiterbildung des bestehenden Personals*
- *fördert und institutionalisiert den ganzheitlichen Pflege- und Betreuungsansatz (z. B. mit der Implementierung der „Eden Alternative“)*

3. Mögliche Zukunfts-Szenarien

Ziel der Spitex Triengen ist die qualitativ hochstehende Erfüllung des Auftrages bei einem optimalen Kosten-Nutzen-Verhältnis. Es geht nicht um Umsatzwachstum der Spitex, sondern darum, einen Beitrag zu leisten, dass die älter werdende Bevölkerung möglichst selbstständig leben kann. Mit anderen Worten: Die Spitex Triengen sieht sich nicht als Unternehmen, das im Eigeninteresse Bedürfnisse weckt und schafft. Im Interesse unserer Vereinsmitglieder und unserer Trägergemeinden ist es unser Auftrag, wirtschaftlich zu arbeiten und einen Beitrag sowohl zur Lebensqualität und Gesundheit der Bevölkerung als auch zu einer gesunden volkswirtschaftlichen Entwicklung von Triengen zu leisten.

Aus diesem Grund arbeitet die Spitex Triengen einerseits nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen. Andererseits ist sie den gesetzlichen Vorgaben, den volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten der auftraggebenden Gemeinde sowie den Bedürfnissen der Klienten verpflichtet. Das bedeutet, dass die Spitex Triengen zweckdienliche, bedarfsorientierte und situationsgerechte Angebote leisten soll.

Viele der aufgezeigten Lösungsansätze können nur umgesetzt werden, wenn

- die Gemeinden sowie die beteiligten Organisationen und Dienstleister sich den Herausforderungen stellen und innovative Wege gehen
- die Versorgung und Unterstützung der Bevölkerung aus einer langfristigen und gesamthaften Perspektive gestaltet wird
- die Kompetenzen des Fachpersonals an die neuen Herausforderungen angepasst werden

Die Spitex Triengen sieht sich verpflichtet,

- sich den Herausforderungen zu stellen
- aktiv an zukunftsweisenden Projekten mitzuarbeiten
- zusammen mit der Gemeinde Triengen zukunftsgerichtete, innovative und sowohl betriebswirtschaftlich als auch volkswirtschaftlich sinnvolle Projekte zu fördern und zu unterstützen

Aus diesen Gründen stellte sich für den Vorstand der Spitex Triengen die Frage, unter welchen Bedingungen den Herausforderungen optimal begegnet werden kann. In der Folge sind drei mögliche Varianten dargestellt, die als Diskussionsgrundlage für die Strategie der Spitex Triengen in den nächsten 5 Jahren dienen.

3.1. Status Quo

Die Spitex Triengen wächst mit den wachsenden Bedürfnissen der Bevölkerung mit. Das Dienstleistungsangebot wird laufend an den Bedarf angepasst. Bestehende Kooperationen werden aufrechterhalten.

Beurteilung

Diese Variante beinhaltet den aktuellen Leistungsauftrag der Gemeinde Triengen. Sie leistet keinen zukunftsgerichteten, aktiven Beitrag zur Lösung der bevorstehenden Anforderungen. Die Spitex Triengen sieht mit dieser Variante kein Entwicklungs-Potenzial, um den künftigen Herausforderungen im Gesundheitswesen nachhaltig zu begegnen.

3.2. Regionales-, Überregionales Wachstum / Fusion

Der Spitex-Verein Triengen schliesst sich mit anderen Spitexvereinen zusammen und fusioniert.

Spezialaufgaben gemeinsam lösen: Es stehen viele Herausforderungen an, welche die Spitex Triengen fraglich alleine bewältigen kann. Beispiele sind ambulante Onkologiepflege, Palliativpflege, Gemeinsame Bildung, Ausbildung und Lehrstellen, 24h-Spitex Angebot u.a. Einerseits bietet eine Fusion der Spitex Triengen mit anderen Spitexvereinen eine Teil-Lösung dieser Herausforderungen an. Andererseits können all diese Herausforderungen auch durch Kooperationsvereinbarungen zwischen eigenständigen Organisationen produktiv angegangen werden. Teilweise bestehen sie bereits heute.

Finanzen: Die Spitex Triengen geht davon aus, dass von einer Fusion keine Kosteneinsparungen zu erwarten sind. Bisher sind keine Zahlen bekannt, die beweisen, dass eine grössere Spitex kostengünstiger arbeitet.

Einfluss der Gemeinde: Derzeit ist es so, dass die Trägergemeinde im Vorstand der Spitex Triengen durch die Sozialvorsteherin vertreten ist. Dadurch hat die Gemeinde einen direkten Einfluss auf die Strategie und auf die Angebote der Spitex Triengen. Es entstehen wichtige Kontakte und kurze Wege zwischen der Spitex und der Trägergemeinde. Dieser Vorteil ginge bei einer grossen Spitex verloren.

Nähe zur Bevölkerung: Die Spitex Triengen ist von der Bevölkerung getragen. Mit mehr als 500 Mitgliedern (Einzel- und Familienmitglieder) ist der Verein sehr gut verankert. Eine grosse regionale Spitex könnte diese starke Verankerung kaum aufrechterhalten.

Nähe zum Klientel:

Je länger der zeitliche Rahmen der professionellen Pflege ist, je abhängiger die Pflegebedürftigkeit macht und je erschwerter sich das Verhältnis zur Umwelt gestaltet, umso wichtiger wird die Beziehung zwischen Kunden und Pflegenden. Eine positive Beziehung zwischen erkrankten Menschen und Pflegenden trägt zum Wohlbefinden bei und hat einen positiven Einfluss auf den Genesungsprozess.

Das kleine, überschaubare Team der Spitex Triengen hat für die Spitex-Klientel wenig Personalwechsel zur Folge. Dadurch kann Beziehungsarbeit möglich sowie eine für die Pflege und Betreuung wichtige Vertrauensbasis geschaffen werden.

Grosse Spitexorganisationen mit viel Personalwechsel verlieren Kunden an private Spitexorganisationen. Diese werben mit der Möglichkeit, immer von der gleichen Mitarbeiterin betreut resp. gepflegt zu werden.

Identifizierung mit dem Betrieb:

In grossen und sehr grossen Spitexorganisationen hat es sich gezeigt, dass durch die Grösse die Identifizierung der Mitarbeitenden leidet oder sogar ganz wegfällt. Eigenverantwortung und Eigeninitiative sind in solchen Organisationen nicht gewünscht. Der Beruf wird vermehrt als "Job" angesehen. Es wird gemäss Auftrag (PPL) gearbeitet. Dementsprechend leidet und schwindet die Motivation sowie die Zufriedenheit der Mitarbeitenden. Vermehrte krankheitsbedingte Ausfälle mit den entsprechenden finanziellen Mehrbelastungen sind die Folgen.

Aktuell werden in grossen Spitexorganisationen wie Zürich oder Luzern Projekte geführt, welche wieder in kleinen, eigenverantwortlichen Teams operieren (ähnlich dem holländischen Buurtzorg-Modell).

Beurteilung

Die Spitex Triengen mit seinen aktuellen überschaubaren Strukturen entspricht der aktuellen sowie zukünftigen Tendenz nach beziehungsorientierten Arbeits- und Pflegemodellen.

Eine überregionale Vergrösserung durch Fusion entspricht nicht dem heutigem Wissens- und Erfahrungsstand.

Die Spitex Triengen sieht in dieser Variante kein Potenzial; im Gegenteil: Mit den oben beschriebenen Erfahrungen von grossen Basisorganisationen ist mit dieser Variante mit einer Verschlechterung der aktuellen Klienten- und Mitarbeiterzufriedenheit zu rechnen.

Die Nähe zur Bevölkerung und zu den Entscheidungsträgern der Gemeinde ginge dabei verloren.

3.3. Vernetzung im Einzugsgebiet

Die Spitex Triengen vernetzt sich aktiv mit Pflege- und Betreuungsdienstleistern im Einzugsgebiet der Trägergemeinde. Die jeweilige Zusammenarbeit orientiert sich am Leistungsauftrag. Es entstehen zweckorientierte Kooperationen für gemeinsame Aufgaben und neue Leistungsaufträge.

Mögliche oder bereits bestehende Kooperationspartner im Einzugsgebiet der Spitex Triengen:

Restaurant Kreuz Triengen, Restaurant Bahnhöfli Triengen, Restaurant Kreuz Winikon, Bäckerei Hunger Triengen, Droga Drogerie Triengen, Gewerbeverband Triengen, Frauenverein Triengen, Betagtenzentrum Lindenrain in Triengen, Pro Senectute, Ärzte, Physiotherapie u.a..

Mögliche Kooperationspartner in der Region:

Spitex Sursee, Spitex MBS, Spitex Dagmersellen, Spitex Geuensee, SSBL Wohngruppe Knutwilerbad, Kantonsspital Luzern in Sursee, Pflegeheim Seeblick in Sursee, Schweizerisches Rotes Kreuz (Entlastungsdienst, Notruf usw.) und weitere Organisationen. Mit vielen der genannten Organisationen besteht bereits jetzt eine Zusammenarbeit.

Durch die Kooperation mit Dienstleistern in der Gemeinde Triengen können viele Synergien genutzt werden. Neue Leistungsaufträge können sehr flexibel und kostengünstig in Angriff genommen werden. Insbesondere könnte so ganz niederschwellig Betreuung im Baukasten-System angeboten werden. Beispiele:

- Gemeinsame Unterstützung im betreuten Wohnen (Tagesunterstützung Spitex/Notfall- und Nachtunterstützung durch die bestehenden Pflegeeinrichtungen oder die evtl. neu entstehenden Pflegewohnungen).

- Menschen, die betreutes Wohnen beanspruchen, können bei einer Stelle (z.B. Spitex) auch Dienstleistungen von anderen Kooperationspartnern ordern. Bettwäsche/Mahlzeitendienst/einmal pro Woche baden (= Triage durch Erstanlaufstelle).
- Gemeinsames Ausbilden
- Gemeinsame Nutzung von digitalen Medien
- Gemeinsame Nutzung von pflegerischem Fachwissen
- und vieles mehr.

Bestehende Kooperationen nutzen: Herausforderungen wie das „Palliativ-Konzept“, die psychiatrische Pflege oder das 24h-Angebot können durch neue und bestehende Kooperationen gelöst werden.

Betriebskultur und Verwurzelung in der Bevölkerung: Es ist der Spitex Triengen wichtig, dass die Betriebskultur, der Ruf als guter Arbeitgeber und die gute Verwurzelung in der Bevölkerung erhalten bleiben und weiter ausgebaut werden können. Diese Variante kann dies garantieren.

Einfluss der Gemeinden: Für die Gemeinde Triengen bleibt die direkte Einflussnahme auf das Spitex-Angebot erhalten. Wenn eine kooperative Struktur entsteht, sind die Gemeinden in der Lage, flexibel und kostengünstig auf die Herausforderungen der Zukunft zu reagieren. Durch Kooperation der einzelnen Dienstleister kann dem Anspruch, dass die Menschen möglichst lange zu Hause bleiben wollen, am ehesten entsprochen werden.

Finanzen: Die finanzielle Entwicklung der Spitex kann durch die direkte Einflussnahme der Gemeinden mitgesteuert werden.

4. Bevorzugte Variante: Vernetzung im Einzugsgebiet

Der Vorstand der Spitex Triengen strebt für die zukünftige Entwicklung die Variante 3 „Vernetzung im Einzugsgebiet“ an. Diese Variante bietet aus Sicht des Spitex-Vorstandes der Gemeinde Triengen das grösste Entwicklungspotenzial.

4.1. Nähe zur Gemeinde

Seit über 30 Jahren erbringt die Spitex Triengen ihre Dienstleistungen in der Gemeinde Triengen. Die auftraggebende Gemeinde und die Spitex kennen sich aus langjähriger Zusammenarbeit. Es ist eine logische Schlussfolgerung, dass künftige Aufgaben im Bereich der Pflege und Betreuung gemeinsam angegangen werden sollen. Eine Vernetzung der Akteure im Einzugsgebiet drängt sich auf. Vernetzung und Ortskenntnis helfen, Doppelspurigkeiten und Konkurrenzierung bestehender und funktionierender Angebote zu vermeiden.

Durch Transparenz und lösungsorientiertem Denken/Handeln ist die Spitex Triengen ein verlässlicher Partner der Gemeinde

4.2. Bereits bestehende Kooperationen

Bereits in der heutigen Zeit kooperiert (lateinisch cooperatio ‚Zusammenwirkung‘, ‚Mitwirkung‘) die Spitex Triengen mit diversen anderen Akteuren im Gesundheitswesen. Kooperationen zeichnen sich durch minimalen administrativen Aufwand und hohe Effizienz aus. Solche Kooperationen sind nur möglich, weil die Entscheidungswege kurz sind und die Akteure sich persönlich kennen. Grosse überregionale Organisationen können dies nicht gewährleisten.

4.3. Flexibilität

Die Vernetzung im Einzugsgebiet ermöglicht durch die überblickbaren Strukturen und die Nähe zu der Trägergemeinde optimale Kooperations- resp. Vernetzungsmöglichkeiten. Dies ist insbesondere dann interessant, wenn neue Angebote (z.B. neue Wohnformen) entstehen sollen. Die kurzen Informationswege und insbesondere der Einsatz der Gemeindevertreter im Vorstand der Spitex Triengen bieten Gewähr, dass die schlanken Strukturen und die notwendige Flexibilität in Zukunft erhalten und sogar noch ausgebaut werden können.

4.4. Beitrag zu flexiblen Wohnformen

Als Initianten und (Teil-)Finanzierer der flexiblen Wohnformen sind auch Investoren (Private, andere nicht gewinnorientierte Organisationen, Genossenschaften, usw.) denkbar.

Aus diesen Gründen sieht es die Spitex Triengen als wichtig an, einen aktiven Beitrag zu dieser Entwicklung zu leisten. Und das ist nur durch Kooperation im Einzugsgebiet möglich. Die Mitwirkung der Spitex Triengen bei künftigen Projekten im Bereich der flexiblen Wohnformen (Pflegewohngruppen, Wohnen mit Dienstleistungen) ist deshalb eine neue Kernaufgabe aus der bevorzugten Variante 3 „Vernetzung im Einzugsgebiet“.

4.5. Nähe zur Bevölkerung

Wie bereits festgestellt, ist die Spitex Triengen durch die über 500 Vereinsmitglieder (Einzel- und Familienmitgliedschaften) in der Bevölkerung stark verankert. Diese Verbundenheit zeigt sich durch die jeweils hohe Besucherzahl an der Generalversammlung des Vereins Spitex Triengen (meist zwischen 80–120 Teilnehmer) sowie durch die vielen Spenden.

Die Verankerung der Bevölkerung ist nicht nur aus finanzieller Sicht sehr wichtig. Um die zukünftigen Herausforderungen zu bewältigen, ist die Einbindung der Vereinsmitglieder notwendig. Unter den Mitgliedern sind z.B. viele potenzielle pflegende Angehörige und freiwillige Helfer.

4.6. Leistungsauftrag und Finanzierung

Der Vorstand der Spitex Triengen ist sich bewusst, dass für viele der neuen Ideen und möglichen Projekte derzeit kein Leistungsauftrag besteht. Zusätzlich ist bei etlichen Innovationen noch nicht klar, wie die Finanzierung der neuen Dienstleistungen geregelt und sichergestellt werden kann.

Budgets, Finanzpläne und Klärung der jeweiligen Trägerschaft (Verein, einfache Gesellschaft, gemeinnützige Aktiengesellschaft usw.) sind bei jedem konkreten Projekt einzeln zu erarbeiten. Sie bilden Basis für den definitiven Entscheid und die Ausgestaltung der entsprechenden Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen.

Die alleinige Realisation von Projekten im Bereich der flexiblen Wohnformen übersteigt die finanziellen Möglichkeiten des Spitexvereins Triengen.

Spitex Vorstand Triengen
Oktober 2018
November 2019